

Nur Geduld!?

Amüsiert beobachte ich die Kinder vor mir. Es hat sich schnell herumgesprochen, dass wir heute in der zweiten Unterrichtsstunde einen Film zu unserem Thema schauen würden. Nun werde ich von den Kindern geradezu bestürmt: Ob wir den Film nicht sofort anschauen können? Warum wir bis zur zweiten Stunde warten müssen? Kinder können so herrlich ungeduldig sein, denke ich mir. Ihrer Begeisterung und Vorfreude kann man sich fast nicht entziehen. Wer Kinder hat, kennt das sicher besonders in der Zeit vor der Bescherung an Weihnachten oder vor einer Geburtstagsfeier oder vor einem besonderen Ausflug.

Als Erwachsene haben wir dagegen gelernt, geduldiger zu sein. Wir haben uns angewöhnt, die Zeit bis zum ersehnten Urlaub oder bis zum ersehnten Fest mit Terminen oder Plänen zu füllen. Wir beschäftigen uns und lenken uns ab, um die Wartezeit zu überbrücken.

Doch wenn ich genauer hinschaue, merke ich, dass ich bei bestimmten Themen auch extrem ungeduldig bin: Wenn ich für jemand bete, der krank ist, und einfach nichts passiert. Wenn ich auf Frieden hoffe und die Lage stattdessen weiter eskaliert. Wenn ich für Veränderung eintrete, aber sehe, dass ich als Einzelne nicht viel bewirken kann. Bei solchen Dingen kann ich es kaum erwarten, dass sich meine Hoffnungen erfüllen und ich werde ungeduldig – genau wie Kinder, die es nicht erwarten können, einen Film im Unterricht anzusehen.

Vor eineinhalb Wochen haben wir Ostern gefeiert, das Fest der Hoffnung und des Lebens. Aber ich spüre: Ostern kommt bei mir nicht auf Bestellung, nur weil die Passionszeit zu Ende ist und das Datum im Kalender steht. Die drei Tage im Grab können oft genug drei Wochen, drei Monate oder drei Jahre sein. Manchmal braucht es Geduld, bis man Veränderung sieht – so ähnlich wie bei einem Samenkorn, das man aussät und bei dem es eine Zeit lang dauert, bis man das Grün der Pflanze sieht. Beim Aussäen von Samenkörnern braucht man Vertrauen und die Zuversicht, dass zumindest ein Teil der Saat aufgeht und sich die Mühe lohnt.

Damit es in meinem Leben Ostern wird und damit es in unserer Welt Ostern wird, braucht es uns, tief in die Tasche mit Hoffnungs-Samen zu greifen und diese mit entschlossener Hand auszuwerfen. Es dauert manchmal etwas, bis wir die Veränderung sehen werden, vielleicht dauert es manchmal sogar sehr lange – aber ich bin überzeugt davon, dass die Saat aufgehen wird und dass es sich lohnt, Leben zu geben, Leben zu achten, zu hegen und zu pflegen. Denn Hoffnung findet man im Leben.

Oft genug bin ich sehr ungeduldig, weil ich jetzt sofort die Lösung aller Probleme möchte. Hier will ich mir ein Beispiel an meinen Schülerinnen und Schülern nehmen: Wenn sie ungeduldig sind, sind sie nicht frustriert oder resigniert, sondern sie sind aufgeregt, begeistert und spüren eine riesige Vorfreude. Diese Vorfreude will ich wieder neu finden. Mich nicht ablenken und beschäftigt halten, sondern die Freude darauf suchen, dass meine Hoffnungen, mein Glaube an eine gute Zukunft, nicht umsonst sind. Und mit dieser Freude wird es dann auch bei mir Ostern werden: *„Gelobt sei Gott! Denn er hat uns eine lebendige Hoffnung geschenkt, weil Jesus Christus von den Toten auferstanden ist.“* (1. Petrus 1,3)

Pfarrerin Alexandra Popp

Ev. Kirchengemeinde Pocking